

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Band:** 88 (1946)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Referate

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

à la maladie. Des perchettes malades ou mortes, par contre, se trouvent par milliers sur les bords comme en plein lac.

Les perchettes malades ou mortes présentent parfois une teinte générale un peu pâle. Souvent le corps est atteint par un champignon qui ne tarde pas à recouvrir tout le poisson après la mort. Il s'agit de Saprologniacées reconnues comme pathogènes, mais attaquant surtout les poissons malades ou morts. Comme de nombreuses perchettes malades ou mortes ne présentent pas ces champignons, ceux-ci doivent être considérés comme secondaires dans l'épidémie qui nous occupe, bien que nous ayons parfois relevé de vraies ulcérations.

Lésions internes: Les branchies ne présentent pas de décolorations spéciales. Pas de signes de diarrhée. Pas de congestion marquée du tube digestif ou du foie. Quelques poissons présentent un ou plusieurs nodules du foie: larve de taenia. Ce parasitisme ne gêne pas d'ailleurs l'hôte de manière sensible.

Les essais de cultures bactériennes en partant des touffes de Saprologniacées ou du foie donnent toujours un bâtonnet arrondi, plutôt court, avec quelques formes allongées, gram négatif. Ce bacille non sporulé est très mobile, rappelant le germe isolé par M. le Prof. Bornand, en 1941, lors d'une épidémie chez les perchettes du Léman (Schweiz. Archiv für Tierheilkunde, 1942, 84, 232). En bouillon ordinaire, notre germe ne donne pourtant pas de fluorescence spéciale.

On rencontre parfois un diplocoque gram positif, comme germe associé.

Des perchettes capturées sur le lac, au filet, montrent quelques sujets malades, qui ne tardent pas à mourir en aquarium. Les autres meurent après plusieurs jours, en donnant toujours par culture, le même bâtonnet gram négatif. Deux cyprins dorés, mis dans le même aquarium que les perchettes, ne présentent aucun symptôme.

Les analyses d'eau du lac prélevées au Bouveret, à Pully, et à Ouchy ont toutes été négatives.

---

## Referate.

**Die Babesiellöse (Piroplasmose) der Rinder in Belgien.** (La Babésiellöse (piroplasmose) bovine en Belgique.) Von R. Willems und J. Dropsy. Annales de médecine vétérinaire. No. 2, mars-avril 1945, S. 42—49.

Die Babesiellöse ist in Belgien nicht sehr häufig. Die Verfasser beobachteten sie seit 1935 in 6 Beständen mit 22 erkrankten erwachsenen Rindern, aber nie bei den resistenteren Kälbern. Die akuten Fälle waren am leichtesten zu erkennen. Dem Ausbruch ging immer während 1—2 Tagen Fieber (40,5 bis 41,5° C) sowie Abgeschlagenheit voraus. Die übrigen Erscheinungen waren: fast schwarzer Harn, starker Milchrückgang, oft rötlich gefärbte Milch, ferner Anämie und in

schweren Fällen Digestionsstörungen (Tympanie, Durchfall, später Verstopfung), zuweilen auch Ikterus. Das akute Stadium dauerte im Mittel 3—8 Tage. Nach ziemlich langer Rekonvaleszenz erfolgte meist Heilung, doch blieb fast immer eine chronische Infektion zurück. Das Zurückbleiben einiger Parasiten im Blut führt zu einer Resistenz gegen neue Ansteckungen, die jedoch nach dem Verschwinden der latenten Infektion aufhört. Daher gibt es eine Immunität weder nach der Infektion noch nach der Heilung. Bei Nichtbehandlung akuter Fälle soll nach Beobachtungen im Ausland die Mortalität 30—40% betragen. — Der Krankheitsgrad war sehr verschieden. Gutartige Fälle können unbemerkt ablaufen. Stets trat die Krankheit bei Weidetieren auf feuchten Wiesen und in der Nähe von Wäldern auf. Bei allen erkrankten Tieren konnten Zecken (*Ixodes ricinus*) nachgewiesen werden. — In differentialdiagnostischer Beziehung wird hervorgehoben, daß die Babesiellöse im Gegensatz zu der Hämaturie meist mehrere Tiere gleichzeitig im Sommer auf der Weide befällt, von intensivem Fieber, dunklem, fast schwarzem und eiweißhaltigem Harn ohne Sedimentation sowie Ikterus begleitet ist und daß die Sektionserscheinungen vorwiegend in Veränderungen der Muskulatur sowie Vergrößerung von Milz und Leber bestehen. — Die gefundenen Blutparasiten gehörten morphologisch der kleineren Unterart *Babesiella* an.

Die Behandlung mit Trypanblau (1 g intravenös bei Milchkühen von 400—500 kg) verlief erfolgreich, doch hat das Präparat den Nachteil, daß es das perivenöse Gewebe stark reizt und das Fleisch blau färbt. Mit Trypaflavin und Gonacrin (Dosis 1 g aufgelöst in 20 ccm Aq. dest.) trat rasche Entfieberung ein. Auch dieses Präparat darf bei intravenöser Applikation nicht außerhalb die Vene geraten, überdies macht es die Tiere photosensibel, weshalb sie der Einwirkung des Sonnenlichtes entzogen werden müssen. Acaprin Bayer oder Zothélone Specia wurde ebenfalls erfolgreich verwendet. Es soll besonders in subkutaner und intramuskulärer und peroraler Applikation anwendbar sein, keine Nebenwirkungen hervorrufen und die Gewebe nicht färben (Dosis: 2 ccm einer 5% wässrigen Lösung auf 100 kg Lebendgewicht). Frühzeitige Anwendung all dieser Präparate ist wichtig. Insgesamt wurden von 14 behandelten Tieren 13 vollständig geheilt. Bei verspäteten Fällen muß das Herz durch Verabreichung hoher Gaben von Alkalien auf der Höhe gehalten werden. Bei Anämie werden langsame i. v. Infusionen von Zitratblut empfohlen. Prophylaktische Maßnahmen bilden die Ausrottung der Gebüsch in der Nähe von Weiden sowie die Entfernung der Zecken von den Rindern.

E. W.

**Bösartiges Katarrhalfieber und Bornasche Krankheit.** (Febbre cattarrale e malattia di Borna.) Von Dr. Bruno Beltrami. (Aus dem Institut für Spezielle Pathologie und Medizinische Klinik der Vet.-med. Fakultät in Turin.) Proflassi. 13. Jg. S. 6—14 (1940).

Beltrami teilt eigene Beobachtungen über mehrere in der Gegend von Cremona (Oberitalien) aufgetretene Erkrankungen an bösartigem Katarrhalfieber bei Rindern (7 Fälle) und Bornascher Krankheit bei Pferden (10 Fälle) mit und erörtert eingehend die epidemiologischen, klinischen und pathologisch-anatomischen Beziehungen zwischen diesen beiden Krankheiten, wobei er bisherige Literaturangaben zum Vergleich heranzieht. In allen von ihm beschriebenen Fällen von bösartigem Katarrhalfieber konnte ein direkter Kontakt mit Schafen nicht festgestellt werden und in den Fällen von Bornascher Krankheit lag weder eine direkte noch indirekte Berührung der Pferde mit Schafen vor.

Auf Grund seiner Untersuchungen kommt Beltrami zum Schluß, daß diese beiden Krankheiten durch dasselbe Virus verursacht werden und daß das bösartige Katarrhalfieber nicht nur durch Schafe übertragen wird, sondern auch durch Pferde, die an Bornascher Krankheit leiden. Er betrachtet die Pferde, speziell in der erwähnten Gegend, als die hauptsächlichsten Verbreiter des Virus des bösartigen Katarrhalfiebers unter den Rindern, während eine Übertragung durch Schafe seltener vorkommen soll.

*E. W.*

**Das pathologisch-histologische Bild des Zentralnervensystems bei der seuchenhaften Schweinelähmung (Meningoencephalomyelitis non purulenta enzootica suum).** Von B. Marzan. Dissertation Zagreb 1944. Veterinarski Arhiv. Bd. XV. 1945. Heft 1/2. S. 25—40. (Serbo-kroatisch und deutsch.)

Bei 29 spontan an der seuchenhaften Schweinelähme erkrankten Tieren zeigten 21 und von 117 künstlich infizierten 71 typische pathologisch-histologische Veränderungen im Zentralnervensystem, wie perivaskuläre lymphozytäre Infiltrationen, Untergang der großen motorischen Ganglienzellen in den ventralen Hörnern des Rückenmarkes, namentlich im Gebiete der Hals- und Lendenanschwellung, im verlängerten Mark und in der Brücke, während kranialwärts davon diese Veränderungen auffallend rasch aufhörten.

In 12 Fällen von eitriger Hirn- und Rückenmarksentzündung wurden dagegen polymorphkernige und polynukleäre Leukozyteninfiltrate und sogar Abzeßbildungen gefunden.

9 Paratyphus- und 3 Schweinepestfälle zeigten histologisch eine gewisse Ähnlichkeit mit der seuchenhaften Schweinelähme, doch waren die entzündlichen Veränderungen gleichmäßig auf die weiße und graue Substanz verteilt und zudem traten an den Infiltratzellen bald regressive Veränderungen auf, während sie an den Ganglienzellen nur geringgradig waren.

Auf Grund dieser Befunde hält Marzan dafür, daß das pathologisch-histologische Bild des Zentralnervensystems genügend Anhaltspunkte bietet, um die seuchenhafte Schweinelähme mit genügender Sicherheit von anderen Schweinekrankheiten, die ähnliche Veränderungen im

zentralen Nervensystem aufweisen, zu unterscheiden und zu diagnostizieren.  
E. W.

**Über Strongyloiden bei Ferkeln.** (Over Strongyloides bij het varken.)  
Von Dr. G. van Grembergen, Gent. Vlaamsch Diergeneeskundig Tijdschrift 1945. Nr. 7—8. S. 45—55.

Es wird, anscheinend zum erstenmal für Belgien, ein Fall von Ferkel-Strongyloidosis (Dünndarm) bei einem 4 Monate alten, kachektischen und noch nicht 20 kg schweren Tierchen beschrieben und darauf hingewiesen, daß die ausgewachsenen Strongyloiden die Ursache schwerer Störungen (Enteritis, Durchfall, Abmagerung, Anämie, Kachexie und Tod) sein können. Auch papulöse und pustulöse Ekzeme werden als Folge des perkutanen Eindringens der Larven beobachtet, welche überdies pathogene Keime mitschleppen können.

In einem Überblick über die Literatur der Strongyloides-Arten beim Schwein wird dargelegt, daß auf diesem Gebiete noch große Verwirrung herrscht. Während die Mehrzahl der Untersucher annimmt, daß die unter dem Namen *Str. suis* beschriebene europäische pathogene Art mit der beim Schaf vorkommenden nicht pathogenen *Str. papillosus*-Art identisch sei, haben amerikanische Autoren eine neue, nicht pathogene und stark von *Str. papillosus* abweichende Spezies als *Str. ransomi* beschrieben.

Der von Van Grembergen gefundene Wurm wies morphologisch große Ähnlichkeit mit *Str. ransomi* auf, zeigte jedoch Abweichung in bezug auf die Pathogenität. Es wird daher mit der Möglichkeit gerechnet, daß es sich um eine Variation desselben Wurmes handelt. Der Umstand, daß hinsichtlich der Pathogenität auch bei *Str. papillosus* ähnliche Verhältnisse bestehen, die regional bedingt zu sein scheinen, berechtigt nach v. G. nicht zur Annahme der Existenz verschiedener Arten. Vielmehr ist eine nähere Untersuchung dieser Verhältnisse und eine eingehende Revision der ganzen Gattung dringend notwendig.  
E. W.

**Trichostrongylose bei Ziegen** (Trichostrongylose bij Geiten). Von Prof. Dr. J. Thoonen und Dr. G. Van Grembergen. Vlaamsh Diergeneeskundig Tijdschrift. 1945. Nr. 3/4. S. 22.

Die Verfasser empfehlen bei der Sektion von Ziegen stets eine systematische Untersuchung des Magendarmtraktes, sowohl makroskopisch als mikroskopisch, auf Parasiten vorzunehmen. Dabei kann die Verwendung einer Lupe gute Dienste leisten. Bei 10 Ziegen, die einer verminösen Erkrankung erlegen waren, fanden sie 8mal einen massiven Befall mit Trichostrongyloiden, nämlich *Trichostrongylus axei* in 5, *Nematodirus filicollis* in 1 und *Haemonchus contortus* in 2 Fällen. Obschon es sich bei den Wurminvasionen vielfach um Mischinvasionen handelt, so kann doch aus den Mitteilungen in der Literatur und aus den Beobachtungen der Verfasser geschlossen werden, daß in der Hauptsache Trichostrongyloiden, speziell *Trichostrongylus axei*,

bei den tödlichen Magendarmentzündungen beteiligt sind. Die Verfasser erwähnen u. a. auch die von A. Baumgartner (Interlaken) im Jahr 1937 in diesem Archiv beschriebenen Befunde von Magendarmstrongylose, bei der neben *Haemonchus contortus* auch *Trichostrongylus instabile* (colubriformis) beteiligt war. E. W.

---

## Bücherbesprechungen.

**Fertility and Animal Breeding**, by F. H. A. Marshall and John Hammond, 6th Edition, Bulletin No. 39 of the Ministry of Agriculture and Fisheries, published by His Majesty's Stationery Office, London 1945. 44 S. 15 Abb. Preis 1 S., 3 d.

Diese kleine, populäre, reichhaltige Schrift der beiden bekannten Forscher auf dem Gebiete der Fortpflanzung soll die Landwirte und Tierzüchter bekannt machen mit den Ergebnissen der langjährigen, im Institut in Cambridge durchgeführten Untersuchungen der Autoren.

Nach einer kurzen anatomischen Einleitung folgen Darstellungen von Pubertät, Brunst, Sexualzyklus, Fertilität der männlichen und weiblichen Tiere im allgemeinen, alsdann über die Physiologie der Fortpflanzung bei Stute, Kuh, Mutterschaf und Sau mit besonderer Berücksichtigung der praktischen Verhältnisse (Haltung, Ernährung, Milchwirtschaft), mit Ausblicken ins Gebiet des Pathologischen. Besonders betont ist die künstliche Besamung bei den verschiedenen Haustierarten. Den Schluß bilden kurze Zusammenfassungen unserer Kenntnisse über die Fortpflanzung bei Ziege, Hund, Frettchen, Kaninchen und Geflügel. Den Forscher interessiert ein — dem Ursprung der Schrift entsprechend nur englische Arbeiten enthaltendes — Literaturverzeichnis. Die Verfasser schöpfen aus dem Vollen ihrer Jahrzehnte dauernden Forschertätigkeit. Deshalb wird diese leicht anzuschaffende Broschüre auch von Tierärzten mit Gewinn gelesen.

W. F.

**Wesen und Bedeutung der Konstitution in der Tierzucht.** Schriften der Schweizerischen Vereinigung für Tierzucht, Nr. 7. Verlag Benteli A.-G., Bern. 76 S. Fr. 5.40.

Wohl keine tierische Eigenschaft hat in den vergangenen zwanzig Jahren so an Bedeutung gewonnen wie die Konstitution. Aber auch über wenige Begriffe bestehen so viele und zuweilen sogar widersprechende Auffassungen, wie gerade über die Konstitution. Die Schweizerische Vereinigung für Tierzucht hat es daher unternommen, an einer ihrer Tagungen das Wesen der Konstitution im allgemeinen, sowie auf dem besonderen Gebiet der Tierzucht in vier grundlegenden Referaten behandeln zu lassen. Prof. Dr. A. Schmid, ETH, Zürich